

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1920)
Heft: 8

Artikel: Dorrit Weixler
Autor: J. Sch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dorrit Weigler.

Es ist eine im Strudel des Alltagslebens oft zu beobachtende Tatsache, man darf fast sagen Regel, daß die Menschen über dem Glanze des Gegenwärtigen das Vergangene vergessen, daß ihnen über den Darbietungen der Jetztzeit, so fragwürdig sie manchmal sein mögen, die Dankbarkeit für das früher Gesehene verblaßt, die Erinnerung an frühere erhebende und erheiternde Stunden schwindet, bis der Zufall sie daran erinnert. Und das trifft zu bei unserer unvergeßlichen Dorrit Weigler, die in ihrer anmutigen Natürlichkeit auch heute noch kaum erreicht ist. Gewiß hat die letzte Zeit eine große Anzahl Schöpfungen gebracht, die in ihrer Art Gewaltiges bieten, sei es auf diesem oder jenem Gebiete — und doch, welchem eifrigen Kinobesucher haften nicht die herzerfrischenden Bilder, in denen Dorrit Weigler sich gab, wie sie war, in freudiger Erinnerung? Wir erinnern nur an „Trozköpfchens Eroberung“, „Malheurchen Nr. 8“, „Dorrits Chauffeur“, „Dorrits Ehglück“ etc. Und von allen diesen hat ein schlichtes Bildchen aus ihrer ersten Zeit des Glanzes allüberall in den Herzen der Zuschauer wie kein zweites einen Widerhall gefunden; es ist das ursprünglich als „Aschenbrödelchen“, jetzt unter dem Titel „Die Leidensgeschichte einer Jugend“ gezeigte ergreifende Lebensbild, in dessen ansprechende Handlung eine kundige Hand eine Gesangspartie verflochten, die dem Bilde einen ganz besonderen Reiz verleiht und zum Schlusse eine wahrhafte, tiefe Ergriffenheit auslöst. Eine Wiederholung solcher Bilder ist nicht nur eine Ehrung der Darsteller, sondern sie trägt viel zur Veredelung der Kinematographie bei. Welche Freude bei den Besuchern gerade dieses Bild hervorruft, beweist der Umstand, daß dasselbe immer wieder gewünscht wird und daß der Roland-Cinema in Zürich dasselbe vom 21. bis 27. Dezember nun zum achten Male zeigt — wohl die beste Ehrung der allzu früh Verstorbenen, deren Todestag sich kürzlich wieder jährte.

Uns bleibt nur dein Bild, doch nichts löscht es aus,
In Bildern wird wieder es kehren —
Und weit über deutsche Gaue hinaus
Wird ewig man huld'gend dich ehren!

J. Sch.

